

wird sie dann erst für die Menschen farbiger Rasse übrig haben? In die Kolonien gehen die verwegenen und skrupellosen Elemente, die schnell reich werden wollen und die sich mit Händen und Füßen wehren werden, wenn man ihnen die Möglichkeit dazu zugunsten der Eingeborenen irgendwie beschränken wollte. Und wie würde es mit der Kontrolle solcher Gesetze stehen? Was wäre der Arbeiterschutz ohne die Kontrolle durch die Arbeiterorganisationen? Die Eingeborenen hätten dem nichts an die Seite zu setzen, die Bureaucratie steht ihnen noch verhältnismäßig weit abgeneigter gegenüber, als der Arbeiterschutz, die Parlamente sind weit. Kurz und gut, wir sind überzeugt, daß die beste Eingeborenen-schutzgesetzgebung nur geringe Wirksamkeit ausüben wird, daß auch die sozialreformistisch verbrämte kapitalistische Kolonialpolitik eine Politik des Raubes und der Gewalt bleiben wird. Wer die Kolonialpolitik in der Gesellschaft des Privateigentums will, der muß auch alle ihre Gewalt in den Kauf nehmen. Eine gereinigte Kolonialpolitik gibt es unter den heutigen Umständen nicht, ist unmöglich. Und wir wollen deshalb nicht, daß das Banner der Sozialdemokratie auch nur durch die Fuldung solcher Politik besetzt werde. Wir sind deshalb nach wie vor prinzipiell Gegner der Kolonialpolitik, so lange der Klassenkampf besteht. Das schließt nicht aus, daß wir, wo einmal Kolonien vorhanden sind, die die bürgerliche Mehrheit ja niemals freiwillig aufgeben wird, unter Wahrung unserer grundsätzlich ablehnenden Standpunktes alles tun, um das Los der Eingeborenen zu bessern, sie vor den Ausschreitungen der Kulturzionisten zu schützen. Es wäre deshalb gegen eine Resolution, die den sozialistischen Parteien der Kolonialmächte die Ausarbeitung von Programmen für Eingeborenen-schutz empfiehlt, auch von unserem Standpunkt aus nichts einzuwenden. Aber das wäre auch die einzige Ergänzung, die wir den Resolutionen von Paris und Mainz wünschen würden.

Politische Uebersicht.

Ein offener Brief an den Reichskanzler.

„Das Herz ist mir aufgegangen, daß ich wieder in Deutschland bin!“ So hat bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof zu Frankfurt a. M. der deutsch-österreichische Genosse Bernerthorfer zu dem Genossen Cuard gesagt. Und das Deutschland, dem kein Herz entgegen schlägt, empfing ihn mit der Trostung der Ausweisung als lästiger Ausländer.

Genosse Bernerthorfer wollte am Dienstag in einer Versammlung der Frankfurter Genossen über die Entwicklung der Sozialdemokratie in Österreich reden. Aber der Polizeipräsident der ehemaligen freien Reichshauptstadt gestattete dies nicht, und drohte für den Fall, daß Bernerthorfer als Redner aufträte, sofortiges Einschreiten des Lebenswächters und Ausweisung des Gefährlichen als lästiger Ausländer an.

Genosse Bernerthorfer hat nun gegen das Polizeiverbot Protest erhoben in einem herrlichen offenen Brief an den Reichskanzler, den er in der Frankfurter Volksstimme veröffentlicht. Unsere Gegner, die da noch immer die Vaterlandsliebe mit Chauvinismus vor Furchtschreien und Hurrafschreien und Chaudinismus gleichsetzen, können daraus erkennen, wie das Nationalgefühl eines internationalen Sozialisten aussieht. Bernerthorfer beginnt:

Als ich Dienstag früh vor Nürnberg im Eisenbahnwaggon ankam und in die dort nicht übermäßig reizvolle Gegend hinausschaute, überkam mich, wie jedesmal, wenn ich deutschen Reichsboden betrete, ein wohniges Heimatgefühl. Was ist der bettende Boden, auf dem dein Volk keine selbständige politische Existenz leidet — dieser Gedanke behält mich wieder mit Wonne, und ich heute mich, auf meiner Reise nach Amsterdam einige Tage in reichhaltigen Ländern verbringen zu können. Nach einer Darlegung dessen, was er in seinem Referat zu Frankfurt anführen wollte und der Bemerkung, daß er nicht die Absicht hatte, über deutsche Verhältnisse zu sprechen, fährt B. fort:

„Ist das, was ich da anführen wollte, in Preußen zu sagen wirklich nicht erlaubt? Ich erinnere mich, Herr Reichskanzler, daß Sie sich einmal als einen Verehrer Johann Gottlieb Fichtes erklärt haben. Was hätte dieser große Deutsche zu dem Verhalten Ihrer Frankfurter Polizei gesagt, jener Polizei, für die Sie verantwortlich sind? Oder gehören Sie, Herr Reichskanzler, zu jenen, die, um ein Wort Fichtes zu gebrauchen, die großen deutschen Dichter und Denker nur deshalb loben, weil sie sie nicht gefeiert haben?“

„Mit scharfer Kritik verweist Genosse B. Johann auf die Ausweisung der russischen Studenten und sagt darauf:

„Bei mir aber, Herr Reichskanzler, steht die Sache ganz ganz anders, und während Sie in jenen Tagen Ihrer Sonne bloß die Menschenwürde verletzten, belächelten Sie in mir aufs äußerste mein nationales Empfinden. Es ist wahr — ich bin ein internationaler Sozialdemokrat und habe zum internationalen Sozialistenempfinden, aber ich habe es nie verhehlt, daß mich mit meinem Volke ein heißes und unzerstörbares Band nationaler Zusammengehörigkeit verbindet. Man kann inter-

nationaler Sozialist sein und doch warm national empfinden. Man kann, ja, man muß als internationaler Sozialist ein lebhaftes Interesse an dem Gelingen und an der Freiheit einzelner Nationen haben. Dieses Interesse ist mindestens ebenso berechtigt, als jenes, das die patriotische Regierung mit der russischen Verbindung, wenn es gilt, absolute und autoritäre Interessen zu verteidigen. Wenn den Rand der reaktionären Regierungen der Bund der freundschaftlichen Völker! Sie würden, Herr Reichskanzler, Eintracht dagegen erleben, wenn Ihnen jemand vorwerfen wollte, Ihre internationale Dienbarkeit gegen Ausland sei ein Ausfluß antideutscher Gesinnung. Sie müssen daher ganz aus befragen, daß ein deutscher Sozialdemokrat, der auf dem Boden der Internationalität steht, sich den Vorwurf der Deutschfeindschaft nicht gefallen zu lassen braucht. Ich bin ja nicht der Erste, der sich gegen einen solchen Vorwurf verwehrt. Ich tue es in diesem Augenblick, weil Ihr Verbot mich daran hindert, zu deutschen Volksgenossen zu sprechen. Ich tue es, um zu protestieren gegen das Niveau Ihrer nationalen Gesinnung. Ein großes, geeintes Deutschland, das einen Deutschen aus Österreich in Preußen als „lästigen Ausländer“ zu erklären droht, weil er — nicht etwa die innere Politik Deutschlands in unheimlicher Weise kritisiert, nein, bloß weil er ein Sozialdemokrat ist! Glauben Sie in der Tat, Herr Reichskanzler, daß dies der Weg ist, auf dem Deutschland in der Welt voran und Preußen in Deutschland voran geht?“

Bernerthorfer schließt mit der Erklärung:

„Neurding ist mir an diesem reichsfeindlichen Frankfurter Falle klar geworden, wo Deutschlands Größe und Zukunft liegt: nicht in Deutschlands Reichsregierung, sondern in Deutschlands Volk, in Deutschlands sozialdemokratischer Arbeiterpartei.“

So der internationale Sozialist Bernerthorfer. Graf Walow wird natürlich nicht antworten und die deutsche bürgerliche Presse wird mit ihm schweigen, denn sie sind viel zu „national“, als daß sie sich mit einem „lästigen Ausländer“ herumschlagen, der noch dazu ein Vaterlandslober ist!

Zus Herlose.

Die deutschen Flottenpatrioten haben mit aller Einnahme über Deutschlands Ozeanmacht zu See geschrien und in den Kreisen der großen Unternehmer hat ihr Geschrei liebreichliches Verständnis gefunden. Die wähe Kation für wahrscheinliche Flottenvermehrungen ist sich jetzt in dem maßgebenden Kreisen zu der Formulierung einer Vorlage verabschiedet zu haben. Mit einer Bestimmtheit, die sichere Informationen voraussetzen läßt, teilt die Norddeutsche Reichsregierung mit, daß man eine Novelle zu erwarten habe, die ein drittes Doppelschiffbau mit den dazu gehörigen Kreuzern fordern und den bestehenden Schiffsbau beschleunigen werden den in den Flottenangelegen vorgehenden Schiffsbauern verlangen würde. Eine Verständigung zwischen der neuen Marinevorlage und der verhältnismäßig unbedeutenden Heeresforderung werde unter keinen Umständen stattfinden. Falls sie es, wenn bekanntes werde, man wolle noch länger zögern und die Erfahrungen des osteuropäischen Krieges abwarten. Die Erfahrungen habe man bereits im ersten Teile des Krieges gemacht.

Das Postmonnaie der deutschen Steuerzahlers kann sich also auf eine neue Belastung gefaßt machen.

Die französischen Genossen.

In Lille trat seit Montag der Kongreß der „Parti socialiste de France“, der linksstehenden antimilitaristischen Sozialisten, der ehemaligen, jetzt vereinigten Quosdillien und Blanquisten. Der Parteitag wurde durch einen insolenten Straßenumzug eingeleitet, auf den dann die Borse in Umlauf folgte. Laß darauf B. Anwalt des ganzen die ebenfälligen Verhandlungen. Es wurde eine Kommission ernannt, die Sympathieadressen für die russischen Genossen, die von den Unternehmern zu Unrecht erdrosselten Arbeiter u. a. m. entgegen zu nehmen. Am Nachmittag wurden die Berichte des Parteivorstandes gehalten, die u. a. eine Ablehnung von 3223 Franks gegen das Verbot der Kongreßteilnahme seitens der Tagesordnung des sozialdemokratischen der Regierung“ Annahme der Dresdener Parteitagresolution der deutschen Genossen, d. h.: Ablehnung jeder Beteiligung!

An die Punkte Kolonialpolitik, Einwanderung und Auswanderung, Generalkrieg knüpfen sich lebhafteste Diskussionen, deren Rollen von Bouillant, Pelou, Chauvin, Dubreuilh, Vaout u. a. (im ganzen über 20 Redner!) bestritten werden. — Die Sitzung wird um 5 Uhr geschlossen mit der Vereisung von Telegrammen und Adressen, darunter eine von Nachanoff, die der sozialistischen Solidarität Ausdruck gibt und im Anbitt des letzten russischen Botschafters erklärt, daß unter Kampf nicht den Personen, sondern dem System gilt! —

Deutsches Reich.

Berlin, 12. August. Am Donnerstag empfing der Kaiser in Gegenwart des Reichskanzlers die Abordnung der südafrikanischen Ansiedler.

Tante Sofj hat sich dazu aufgerafft, dem besten aller Kanzler einen Rippenstoß zu versetzen, den aber Bernhard mit

freundlichem Lächeln ertragen wird. Er weiß, daß die Tante Sofj ungefährlich ist. Die Postliche schließt eine Betrachtung über den neuen Handelsvertrag, dessen Geheimnisse noch Bernhards Tanten verlocken liegen: Im übrigen wird gezeigt, wie das Werk des Grafen Caprivi besprochen ist. Der Handelsvertrag des Grafen Caprivi lagte der Tante Sofj eine rettende Lot, ein Wert- und Denkstein, den sie Meichstag geleist habe, ein Fortschritt, den noch kommende schlechter kennen würden. Graf Caprivi ermäßigte die Zölle und setzte eine Verminderung der ausländischen Industriezölle durch. Unter der Herrschaft dieser Verträge hat die Deutsche Wirtschaftsleben einen beispiellosen Aufschwung genommen. Die Einzelheiten der Willwischen Verträge sind nicht bekannt, aber man wird kaum fehl gehen, wenn man annimmt, daß sie die entgegengelegte Tendenz haben; der Erhöhung der deutschen Getreidezölle wird die Erhöhung der ausländischen Industriezölle gegenüberstehen. Es wird sich zeigen, ob auch das deutsche Wirtschaftsleben in das Reich des Getreides tritt oder ob Handel und Industrie stark genug sind, sich der fehlerhaftesten Politik einer agrarischen Regierung stetig günstig zu entwickeln.

Vorsichtig unbestimmter kann man sich nicht gut ausdrücken.

Das neue Wirtshausorgan, Scherls Lokalanzeiger, wendet zu den Veröffentlichungen der Tremonia, die sich auf Material stützen: „Es ist durchaus fallig dargelegt, daß die Pflugschaft des Prinzen sich niemals geweigert hätte, dem, der er majestätisch geworden war, Nachsicht zu legen. Es ist ihm u. u. a. h. r., daß die Pflugschaft überhaupt zum Zweck der Vermögensverwaltung bestellt worden war. Sie hat nie einen Pfennig des Vermögens zu verwalten gehabt. Dieses wurde, lange Jahre vor Einsetzung der Pflugschaft, dem angesehenen Pariser Bankhaus Baillouh verwaltet, der der Pflugschaft zugleich einer der ersten Notare in Paris ist. Bei der Pflugschaft war nur, zu verhindern, daß Teile des Vermögens der unmündlichen Minder durch ihren Vater, den Grafen Hohenberg, angegriffen wurden. An Verfahren dazu hat es nie gegeben. Was nun die Sache mit dem Ministerkabinett betrifft, so liegt auch hier eine Verdringung vor. In Wahrheit verhalten sich die Dinge folgendermaßen: Der Prinz war majestätisch geworden, und die Pflugschaft mußte ihm Nachsicht ablegen. Diese in Empfang zu nehmen, sollte er nach Berlin kommen. Aber der Prinz weigerte sich — wie er später bekannt ist, nach seinem Vater hierzu aufgestanden. Da er damals preussischer Offizier war, so war die Vermittlung des Ministerkabinetts lediglich der vorgeschriebene Weg, den Prinzen zur Erfüllung seiner Pflicht anzuhalten. Damit entfällt auch die Behauptung, Fürst Hohenlohe solle erklärt haben, „nichts so groß wie die Freiheit eines Prinzen zu machen“. Das ist um so mehr der Fall, als der Fürst mit allen Mitgliedern der Pflugschaft im besten Einvernehmen gestanden und sie stets in jeder Weise unterstützt hat. In die nämliche Kategorie der Verdringung gehört auch die War von dem Reichsminister der Pflugschaft über den Bericht untergeordnet haben. Dem Prinz wurde in Berlin vom Minister Sentig und dem Herrn v. Wirtshaus einfach die von dem Pariser Bankhaus Baillouh eingeleitete Liste seiner dort verwalteten Vermögensobjekte geliefert, und er quittierte über deren Empfang. Darin stand auch die ganze Rechnungslegung, die die Pflugschaft erhalten hatte. Zur Herausgabe des Vermögens konnte die Pflugschaft das Bankhaus nicht ermächtigen, so lange Preussische Behörden, die, nebenbei bemerkt, ausschließlich auf Veranlassung der Gläubiger geführt wurden. Daß der Prinz Schwermüde machte, die Rechnungslegung anzuerkennen, findet eine Erklärung darin, daß er glaubte und hierin offenbar wieder in seinem Vater bestärkt wurde, die Pflugschaft habe Vermögensobjekte noch hinter sich.“

Wie es heißt, soll „in Kürze“ auch eine offizielle Mitteilung der merkwürdigen Affäre erfolgen. Man darf gespannt sein, was dabei herausbraten wird.

Ein „Don“ aus Suddeß Reich. Ein äußerst peinliche Verfall spielte sich auf dem Bahnhof Charlottenburg ab. Dort trat der Lokomotivführer Jenzel, ein etwa 50jähriger Mann, der den Zug nach dem Grimmoisd fuhr, an den Stationenherren heran und bat, ihm abzuhelfen. Er hatte sich in 5 Minuten in die Dinst getan und sei übererhöht, daß er sich nicht mehr auf den Weinen zu halten vermöge. Der Vorsteher befehl ihm, sofort weiter zu fahren, worauf Jenzel bescheiden bat, ihn doch vom Dienst zu bebinden, da er sonst zusammenbräche. Der Vorsteher fuhr an: „Wollen Sie nun fahren oder nicht?“ Jenzel erwiderte: „Ich verweigere den Dienst nicht, Herr Vorsteher, aber dann lehne ich jede Verantwortung ab!“

„Nein, psia krow, laßt den Bengel in Frieden!“
„Laßt uns das Sündchen hängen aus Scheunentor!“
„Magel es an durchs Hände und Hüfte!“
„Reißt ihn die Staldammen aus dem Baudex, dem Herrensohn!“
„Was fällt euch ein? Sünde wäre das! Wollt ihr ins Begefeuer kommen?“
„Sünde? Begefeuer? Se, ihr seid wohl toll! Gott der Herr wird sich freuen, wenn er vom Himmel schaut und sieht das!“
„Wir leiden es nicht!“
„Aber mir!“
„Nein, niemals!“
„Sankend stieren die Stimmen untereinander.“
„Fürchte dich nicht, kleines Derschen.“ sagte Häusler
„Nur die Amsel hat sich, deutsch zu sprechen.“ „Sob ich Amslerlein w domu — zu Hause — dürfen sie die mich tun, sag ich!“
„Für Momente hatte es um den Kindermund gezuckt wie von nahenden Weinen. Die Wimpern hatten gedimelt, die Augen wollten sich aufpressen angesichts der drohenden Gefahr. Nicht alles hatte Hans-Martin verstanden, doch immerhin genug; er sah die wild erhiteten Gesichter und die Arme, die sich nach ihm ausstreckten, und eine Angst wollte ihn beschleiden.
Aber nun, da er eine gutmütige Stimme hörte, lädelte er tapfer. Vertrauens lagte er die Hand des fremden Mannes: „Sie werden nicht leiden, daß man uns was tut, meinen Brüdern und mir, nicht wahr? Mein Vater wird Ihnen Geld dafür geben, aber ich werde Ihnen die schönen bunten Osterker geben, die er mir mitbringt. Und meine Brüder sollen Ihnen auch von ihren Osterker geben für Ihre Kinder. Bitte, sagen Sie den Leuten doch, daß die nach Hause gehen!“
„Drimmen im Flur ertönte jetzt ein jämmerliches Gefreisch. Die kleineren Dollidals wollten ihrem ältesten Bruder nach; vergebens versuchten Pelasia und die jetzt auch zum Vordecken kommende, vor Furcht ganz fassungslose Gouvernante, sie zu halten.“
„Söre!“ sagte Hans-Martin, „wie sie weinen! Die haben Angst. Ich habe keine Angst!“

Er redte sich auf den Boden und warf den Kopf in den Nacken.
„Braucht auch keine Angst zu haben, Herrensohn!“
„Irgend jemand sagte es, und eben der Anabe sich's verfab, hatte ihn sein Freund, der ein bräuscherlicherer und staltlicher Mann war, emporgeschoben. Hans-Martin strampelte mit den Weinen: nein, auf den Arm wie ein kleines Kind wollte er nicht! Aber es half ihm nichts, auf die Schulter mußte er. „Paniczek, sage du ihnen, und sie werden gehen! Sage du ihnen, daß du geben wirst deine bunten Osterker, und sie werden dir danken!“
Der Anabe befang sich nicht lange, fühlte er sich nun doch viel sicherer hoch oben auf der breiten Schulter. Vergnügt lachte er, ein wenig ängstlich und doch stolz zugleich, wie einer, der zum erstenmal ein reitendes Hoch unter sich fühlt.
„Geht nach Hause!“ rief er fed. „Meine kleinen Brüder sind müde, wir möchten gern ruhig schlafen. Ich gebe euch auch die bunten Osterker, die ich kriegen — ja, ja!“ Er nickte eilig, als er in die Gestalt sah, die ihn ungläubig anstarrten, und legte dann, ganz ernsthaft, die Kinderhand aufs Herz. Mit einem Ausdruck über seine Jahre sagte er:
„Was ich versprochen habe, halt ich auch. Ihr kriegt sie, au Ehre!“
Es war so still gewesen bei den Worten des Knaben, daß der Inspektor einen neuen, noch heftigeren Ausdruck von Wut fühlte: unheimlich dünkte ihm diese Stille. Mit einer gewaltigen Anstrengung gelang es ihm jetzt, auf die Arnie zu kommen; jetzt jetzt er den ersten Trit auf die Erde — hin, hin um jeden Preis, sich hinstellen vor den tapferen Jungen und ihn schämen! Wenn sie dem was tun würden, dann —
Er erschrak fast. Ein Gelächter war plötzlich losgebrochen. So einmütig aus allen Stellen kam es und so überraschend, daß es ihn förmlich packte.
Er taumelte und sank wieder auf die Arnie. Wie im Traum hörte er sie alle untereinander schreien.
„Was, was sagt das Herrden?“
„Bunte Osterker will er uns schenken, sagt er!“
„Guter paniczek!“
„Ein Liebling ist er, ein Herz von Gold!“

„Ostereier will er uns schenken, das Bärschden! Ostereier, die er geschenkt kriegt! Daß die heilige Mutter selgne!“
„Wie vorhin, so drängte auch jetzt die Rote gegen die Freitreppe an. Wie vorhin, so blühten auch jetzt die Augen, so vorhin, so streckten sich auch jetzt die Hände aus. Aber Jenzels Hoppe konnte ruhig auf den Armen hängen bleiben und starr und starrten mit weitgeöffneten, erstarrten Augen. Diese Arme, da, diese heilig geschnittenen, sich redenden Arme, wollten jetzt den Herrensohn nicht mehr herunterreißen, sein Blut nicht mehr vergießen am Scheunentor.“
„Meiner paniczek! Wieder paniczek! Golden paniczek!“ Ein Durcheinander von Härtlichkeiten schwor zur Schwelle des Herrenhauses empor.
„Die heilige Dreieinigkeith soll ihn hüten!“
„Daß er gelegnet sei mit goldenen Wehren und Lantz Jahren!“
„Daß er groß wachse wie ein Baum und Schatten gebet!“
„Daß er lebe: hoch!“
„Jenzel hatte das geschrien und sich hochgeroht und der leichten Last, die seine starken Schultern nicht spürten. Er aut vom Kopf reißend, schwankte er ihn mit gelendem Jausen und gellendes Jausen geleitete sich dem senen.“
Weithin lönte es durch die Nacht, ein Jausen, das streng hatte, Tote zu erwecken. Ueber den Hof, übers Herrenhaus weg, über den See hörte das der Lusa Göra.
„Der junge gnädige Herr soll leben! Er lebe hoch!“
„Godd! Godd!“
Jetzt warteten die Stalltüren, jetzt liefen die Horen sich sehen, und auch des Stallmachers Stimme wurde laut in der Schmiebe:
„Holla, was ist denn da los?!“
Nun bedurfte man dieser Hilfe nicht mehr.
Des Inspektors Augen wurden klarer und klarer, er wußte nicht, wie ihm geschah. Sah er denn recht: das dunkle Kind hoch auf polnischen Säulen? Und schwierige Klänge hände, hart wie Eisen vom Vents des Pfluges, vom Jausen der Senie, redten sich liebedeigend nach der weiten Kinderhand. Ein Schauer überließ den alten Mann. Eine Erregung

London, 11. August. Aus Paris Hauptquartier, berichtet London, nach dem Reuters-Bureau, 9. August, wird der Daily Mail telegraphiert, dass die russische Armee fortgesetzt bei Trübsaligen Verhältnissen erhalte und emsig an der Befestigung ihrer Stellungen nach Mufden arbeite. Die in Mufden selbst konzentrierte russische Streitmacht ist einer Depesche aus Sinsimung zufolge in letzter Zeit sehr stark vergrößert worden. Am japanischen wie im russischen Ozean räumen, nach einem Telegramm aus Nutschwang, Krankheiten aller Art fürchterlich auf.

Petersburg, 11. August. Die Japaner griffen mit großer Hebermacht am 6. und 7. August den linken Flügel der russischen Offiziere bei Gudbiabts an. Die russischen Soldaten wurden behauptet. Auch bei Anshantschan steht ein Angriff der Armer Ochs bevor. Die Japaner bauen 60 Kilometer von Mufden und 40 Kilometer von Santai acht Brücken über den Tairiho und unternahmen den Versuch, die Bahnbrücke zwischen Mufden und Telin zu sprengen.

Piojiang, 11. August. Die Operationen sind wieder zum Stillstand gekommen. Die Japaner sind vor Anshantschan etwas zurück

wärts gegangen. Die Verpflegungsbedingungen sind groß. Die Berichte über große Umgehungsbegehungen der Japaner östlich und westlich von Piojiang sind grundlos, nur kleinere japanische Abteilungen haben sich dort gezeigt, denen aber genigende russische Streitkräfte gegenüberstehen. In den letzten Tagen ist wieder viel Regen gefallen. Die Wege sind grundlos.

Waffenbesitzungen russischer Soldaten.

Wien, 11. August. Wie das Lemberger Echo meldet, befehligen von den nördlich der galizischen Grenze dislozierten russischen Garnisonen Soldaten zu Hunderten nach Galizien, da sich das Gerücht verbreitet hat, dass ein Teil dieser Garnisonen demnächst nach Ostgalizien abzurufen sei. Die galizischen Landwirte nehmen die russischen Detachements mit offenen Armen auf und verwenden sie zu Erntearbeiten. In den letzten Tagen hat eine Abteilung von 27 russischen Soldaten mit zwei Offizieren an der Spitze die galizische Grenze überschritten. Alle Detachements sagen, dass sie nicht in die Wandlitzerei gehen wollen, da die Truppen daselbst hungern und den schrecklichsten Krankheiten ausgesetzt sind.

Consigne Meldungen.

Rom, 11. August. Die Tribuna meldet aus Mufden: Berichterstatter der Tribuna, Jardo, wurde wegen seiner Kritik an die Tribuna von den russischen Behörden aufgefordert, den Hauptplatz zu verlassen.

Konstantinopel, 11. August. Da sich die russische Marine weigert, eine schriftliche Erklärung darüber abzugeben, dass die russischen Freiwilligen Flotte nicht in Kriegsflotte umgewandelt worden sei, so teilte die Worte der russischen Regierung mit, dass sie sich nicht in ähnlichen Erklärung zufriedengeben werde und die russischen Flotten die Dardanellen ausnahmslos passieren können. Sie sei an der früheren Abmachung festhalten, dass nur ein Schiff nach andern, und zwar in einem längeren Zeitraum, die Dardanellen passieren dürfe.

London, 11. August. Wie aus Petersburg berichtet wird, das Bladiwostok-Geschwader kehren den Hafen in südlicher Richtung verlassen.

Sonnabend den 13. August, abends 9 Uhr

Volks-Versammlungen

in folgenden Sälen:

Gasth. Pieschen, Feldschlösschen-Kaditz, Gasth. Lindenau, Jägerhof-Niederlössnitz, Trianon-Dresden-A., Zu den Linden-Cotta, Deutsches Haus-Potschappel, Volkshaus Pirna, Alter Gasthof-Mügeln, Goldne Krone-Kleinzschachwitz.

Tages-Ordnung:

Die Bedeutung der Lokalfrage und die Behandlung der Dresdner Arbeiterschaft durch Herrn B. Everth.

Referenten: R. Lipinsky, S. Fleischer, E. Mißsack, D. Uhlig, J. Fräßdorf, G. Niem, S. Bloß, F. Düvell, D. Streine, R. Dreißiger.

Arbeiter von Dresden und Umgegend! Sorgt für massenhaften Besuch dieser Versammlungen!

Die Einberufer.

Sozialdem. Verein des 4. Reichstagswahlkr.
15. Bezirk, Klotzsche-Rähnitz.
Sonntag den 14. August 1904, von nachmittags 3 Uhr an
Grosses Sommer-Fest
im Restaurant zum Lindengarten in Rähnitz
bestehend in
Gartenkonzert, Pfeifkonzertverlosung und Kinderbelustigungen aller Art.
Für die Stadt in 30 Minuten von der Endstation der elektrischen Straßenbahn am St. Pauli-Friedhof bequem zu erreichen. Karten sind bei allen bekannten Genossen von Rähnitz zu haben.
Die Karte, à 10 Pf., berechtigt zum freien Eintritt in den Saal.
Der Fest Ausschuss.

6. Reichstagswahlkreis.
Gruppe Cossebaude, Stetzsch, Kemnitz, Gohlis.
Sonntag den 14. August, im Eldschloßchen zu Gohlis
Grosses Sommerfest
bestehend in Schweinsprämienverlosung, Schafensprämienverlosung, Prämienverlosung für Frauen und Kinder, verschiedenen Belustigungen für Jung und Alt, Lampionzug.
Abends: Ein Tänzchen.
Für zahlreichem Besuch ladet ein Die Gruppenverwaltung.

Achtung! Kaitz!
Sonntag den 14. August, vormittags 11 Uhr
öffentl. Einwohner-Versammlung
im Vereinslokal, Leubnitzstraße 34.
Tages-Ordnung:
Die bevorstehende Gemeinderatswahl. Ref.: Otto D...
Debatte.

Verein für Volksbildung.
Unsere verehrlichen Mitglieder sind hierdurch eingeladen, sich
Sonntag den 14. August in einem
Geselligen Beisammensein in unserem Garten
(Wurststädter) recht zahlreich einzufinden.
NB. Für Unterhaltung von groß und klein ist seitens unserer Turnerschaft die weitgehendste Fürsorge getroffen.

Bezirksverb. der Krankenkassen für Dresden u. U.
Sonntag den 14. August, nachmittags 3 Uhr
Grosses Gartenfest
im Lindelichen Bad
zum Besten unseres Genossenschaftsheimen Rähnitz in Seifersdorf 8. Rabenan.
Um großen Zubrangs bittet Der Vorsitzende: Fr. Köhn.

Zentralverband der Zivil-Musiker Deutschlands
hält sich den geehrten Gewerkschaften und Vereinen zur Abhaltung von Konzerten, Ballmusik usw. (in jeder Stärke) bestens empfohlen.
Der Vertrauensmann
NB. Gelächterannahme findet Dienstags und Donnerstags abends 8 Uhr, Dreßbachstr. 8, Han. Telefon Amt I 8392.

M.-G.-V. Frohe Sänger, Löbtau
Mitglied des M.-G.-V. — Dirigent: Herr Otto Neubert.
Sonntag den 14. August 1904
Grosses Sommer-Fest
bestehend in
Instrumental- und Gesangs-Konzert und sonstigen Belustigungen aller Art für Jung und Alt
im Garten des Gambinus, Löbtauerstr. 66.
Anfang nachmittags 3 Uhr.
Die ausgegebenen Karten vom 29. Mai haben Gültigkeit.
Zahlreichem Besuch sieht entgegen Der Vorstand.

Achtung! Nausslitz Achtung!
Restaurant zur Linde.
Sonntag den 14. August 1904
Großes Gartenfest
verbunden mit Instrumental- und Gesangskonzert, Belustigungen für Jung u. Alt, Pfeifkonzertverlosung, Ringturnier. — Schießbude ist am Plage.
Bei eintretender Dunkelheit Gr. Lampion-Umzug.
H. Mokka mit selbstgebr. Käsefäulen.
Für andere belle Speisen und Getränke ist gesorgt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Der Lindewirt Max Gottlöber.

Volkshaus Pirna!
Zur Coptitzer Vogelwiese!
Sonntag den 14. August 1904, von nachmittags 5 Uhr ab
Grosse öffentl. Tanzmusik
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Die Verwaltung.

Verband der in Gemeinde- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Unterangestellten Deutschl.
Sonntag den 21. August, nachmittags 3 Uhr
Grosses Sommer-Fest
im Gabrinusgarten, Löbtauerstraße
bestehend in
Konzert, Gassen- und Pfeifkonzertverlosung, Ringwerfen, Schießbude, Kinderbelustigung, Lampionzug.
Karten à 10 Pf. sind zu entnehmen bei den Beitragsnehmern und im Verbandsbureau, Röhrenbergstraße 2, II. St., Zimmer Nr. 19.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht Das Komitee.

Telegramm.
In den prachtvoll an der Elbe gelegenen idyllischen Gärten von
Stadt London
gr. Meißnerstr. 11, findet am Sonntag den 14. August
Grosses Sommer-Fest
statt. Bei eintretender Dunkelheit gr. Illumination und Kinder-Prämienverlosung. Zum Ausschuss gelangt: Festentwerfer, Redakteur, Spaten, Münchner, Veg.-Kulm. H. Mokka, selbstgebr. Käsefäulen.
Hochachtungsvoll Bruno Koller und Frau.

Schultzes
Schankwirtschaft u. Fleischerei
Wacht-Schenke
Fleischen, Reifesteierstr. 57
Telephon: Amt II, Nr. 1504.
Verkauf frischer u. geräucherter Fleisch- u. Wurstwaren.
Restaurant
Max Sommer
31 Juidauerstraße 31
Telephon Amt I, 2006
Schall. Garten, freundl. Lokalitäten
H. Bier, gute Speisen
Halt ist ja sehr. Reich angelegent. empf.
Gut erhalt. Rindervanagen, dunkel, ca. 8 M., wird zu kaufen geladet Güterbahnhofstraße 8, 2.

6. Wahlkreis
Gruppe
Naik-Leubnitz
Sonnabend den 13. August 1904, abends von 9 bis 10 Uhr
Zahl-Aben
im Restaur. Brauerei Nord
4. Wahlkreis
Gruppe
Reichenberg
Der nächsten Sonntag stattfindende Jahreländerversammlung der Parteiverwaltung aus.
Hermann Herberg und seiner Frau Ottilie
zur Silbernen Hochzeit
ein donnerndes Lebenshoch!
Dresden, den 12. August 1904.
Die alte Löbtauer Garde.
Verantwortlicher Redakteur: Gustav Niem, Dresden
Druck und Verlag von Waden & Komp., Dresden.
Preis 2 Bellingen.

1. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Beitung.

Nr. 186.

Dresden, Freitag den 12. August 1904

15. Jahrgang.

Sächsische Angelegenheiten.

Einkaufsbefehle gegen bankrottierende Arbeiter.

Der kürzlich berichteten über eine wichtige und interessante Entscheidung des sächsischen Oberlandesgerichts, die den zu dem 2. J. am 2. August 1904 an dem 2. Obergericht in Chemnitz in einem Fall die Einkaufsbefehle des sächsischen Oberlandesgerichts gegen bankrottierende Arbeiter in der Zeit vom 1. Juli 1904 bis zum 1. Juli 1905 unter Anwendung des § 153 des sächsischen Handelsgesetzbuchs zu verhängen wurden, wurde bereits berichtet. Es sei hier nochmals an den Inhalt der Entscheidung erinnert, um zu zeigen, dass die Einkaufsbefehle gegen bankrottierende Arbeiter ein wirksames Mittel sind, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Der Fall betraf ein Unternehmen, das am 1. Juli 1904 in Konkurs ging. Der Konkursverwalter hatte Befehle erlassen, die den Arbeitern die Zahlung ihrer Ansprüche zu versagen. Die Arbeiter verlangten jedoch die Befreiung von den Einkaufsbefehlen. Das Obergericht gab im Wesentlichen das Recht, dass die Einkaufsbefehle gegen bankrottierende Arbeiter ein wirksames Mittel sind, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind.

Die Einkaufsbefehle gegen bankrottierende Arbeiter sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind.

Die Einkaufsbefehle gegen bankrottierende Arbeiter sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind.

Die Einkaufsbefehle gegen bankrottierende Arbeiter sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind.

Die Einkaufsbefehle gegen bankrottierende Arbeiter sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind.

Die Einkaufsbefehle gegen bankrottierende Arbeiter sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind.

Die Einkaufsbefehle gegen bankrottierende Arbeiter sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind.

Die Einkaufsbefehle gegen bankrottierende Arbeiter sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind.

Die Einkaufsbefehle gegen bankrottierende Arbeiter sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Die Einkaufsbefehle sind ein wirksames Mittel, um den Arbeitern zu helfen, die durch die Bankrottierung ihres Arbeitgebers in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind.

Leben, Kunst und Wissenschaft.

In deutschen Alpen. Eine Ferienwanderung.

Am Rastensee und Walchensee. - Nach Tirol.
Kocher am Rastensee war unser nächstes Ziel. Eine kleine Fahrt auf dem Rastensee führt zu einem malerischen Ort. Der Rastensee ist ein wunderschöner See, der in den Alpen liegt. Die Landschaft ist wunderschön und die Luft ist sehr frisch. Wir haben einen schönen Blick auf den See und die umliegenden Berge. Die Luft ist sehr frisch und die Landschaft ist wunderschön. Wir haben einen schönen Blick auf den See und die umliegenden Berge. Die Luft ist sehr frisch und die Landschaft ist wunderschön.

Wir sind nun in der Gegend des Rastensees angekommen. Die Landschaft ist wunderschön und die Luft ist sehr frisch. Wir haben einen schönen Blick auf den See und die umliegenden Berge. Die Luft ist sehr frisch und die Landschaft ist wunderschön. Wir haben einen schönen Blick auf den See und die umliegenden Berge. Die Luft ist sehr frisch und die Landschaft ist wunderschön.

Wir sind nun in der Gegend des Rastensees angekommen. Die Landschaft ist wunderschön und die Luft ist sehr frisch. Wir haben einen schönen Blick auf den See und die umliegenden Berge. Die Luft ist sehr frisch und die Landschaft ist wunderschön. Wir haben einen schönen Blick auf den See und die umliegenden Berge. Die Luft ist sehr frisch und die Landschaft ist wunderschön.

Der Kocher ist ein sehr schöner Ort. Die Landschaft ist wunderschön und die Luft ist sehr frisch. Wir haben einen schönen Blick auf den See und die umliegenden Berge. Die Luft ist sehr frisch und die Landschaft ist wunderschön. Wir haben einen schönen Blick auf den See und die umliegenden Berge. Die Luft ist sehr frisch und die Landschaft ist wunderschön. Wir haben einen schönen Blick auf den See und die umliegenden Berge. Die Luft ist sehr frisch und die Landschaft ist wunderschön.

Wir sind nun in der Gegend des Rastensees angekommen. Die Landschaft ist wunderschön und die Luft ist sehr frisch. Wir haben einen schönen Blick auf den See und die umliegenden Berge. Die Luft ist sehr frisch und die Landschaft ist wunderschön. Wir haben einen schönen Blick auf den See und die umliegenden Berge. Die Luft ist sehr frisch und die Landschaft ist wunderschön.

Nach erfolglos, ein Feuerwehmann wurde verletzt. 17 Familien sind obdachlos. Gegen Abend war das Feuer noch nicht gelöscht.

Roblenz. 11. August. Gestern abend wurde die in anderen Umständen befindliche Frau eines hiesigen Badermeisters am Rhein von einem Dieben ohne jede Veranlassung mit einem Dolch in den Leib gestochen. Die Frau wurde lebensgefährlich verletzt, der Täter entflohen.

Sob Daryburg. 11. August. In vergangener Nacht wurden an dem Hochufer der Rathfelder Düfte zwei Mann durch ausströmende Gase getötet. Bei den Rettungsversuchen kamen weitere zwei Personen ums Leben; eine große Anzahl Personen wurde betäubt, aber wieder belebt.

Missheim. 11. August. Infolge Brandstiftung sind acht Wohnhäuser und zehn Scheunen eingeeicht worden. Der 17-jährige Sohn eines der Abgebrannten hat die Tat begangen und ist bereits eingekerkert.

Feuer im Wohnwagen. Der Pfortwagen des Personenzuges Wien-Bonn geriet bei der Station Remscheid wahrscheinlich durch Selbstentzündung eines Postkoffers mit feuergefährlichem Inhalt in Brand. Im Waggon befanden sich 100 Poststücke, von denen etwa die Hälfte gänzlich verbrannten und die anderen beschädigt wurden. Das Feuer konnte endlich gelöscht werden, doch ist der Schaden ein bedeutender.

Ueber ein Trauma auf dem Genfer See wird berichtet: Am Donnerstag abend in voriger Woche mietete ein Unbekannter im Caden (Stadt) eine Schaluppe, gab unangefordert ein reichliches Gastgeld und lieg mit einer Begleiterin das Schiff unter der Vernehmung, er werde wahrscheinlich die ganze Nacht draussen bleiben. Am folgenden Morgen wurde die Barke unweit des Ufers auf dem See treibend aufgefunden. Die Dame hing mit über Kopf und Kopf im Wasser. Ein Hund hatte sich zwischen den Ratten des Bodens eingeklemmt. Von dem Herrn lagen die Kleider und der Hut im Fahrten, im Hut eine Börse mit mehreren Gold- und Silberstücken. Ob Selbstmord, Verbrechen oder Unglücksfall vorliegt, ist unentschieden und wird vielleicht nie entschieden werden.

Schiffstankverunglück. Das Unterseeboot Emma Francois trieb am Mittwoch vor Neapel mit dem Dampfer Rantudo zusammen. Das Unterseeboot sank. Die ganze Besatzung, mit Ausnahme des zweiten Offiziers, ist unversehrt.

Nach einem den Staats. R. Räder. zugegangenen Telegramm hat der Dampfer Sallandia, der Rederei Kunzmann in Stettin

gehört, die aus 26 Personen bestehende Besatzung des schwedischen Dampfers Norrland gerettet. Der verunglückte Dampfer ist bei Holmsund auf einen Felsen gestoben und gesunken.

Eine Tragödie in der Brautnacht. In einem kleinen Dorfe der Krain, Krainka, hat sich folgende Tragödie ereignet: Im Jahre 1877, während des Krimkrieges, war der Soldat Augustin Krainka kriegsgerichtlich erschossen worden, weil er an einem Kameraden sich durch Diebstahl vergangen haben sollte. Der Ankläger, der Soldat Liguonow, wurde später von Genossenhänden begnadigt, und um sich sein Gewissen zu erleichtern, nahm er die junge Tochter des Erschossenen, Anna, zu sich. In diesem Jahre kehrte der Sohn des Liguonow, ein Seemann, zurück. Nach 15 Jahren sah er zum ersten Male das junge Mädchen wieder, und er verliebte sich in das hübsche Kind. Er ward um sie, und zum Schluss willigte sie ein. Neulich Sonnabend fand die Hochzeit statt. Am Sonntag früh fand man den Bräutigam mit einem Messer in der Brust tot im Bett. Auf dem Tisch lag ein Papier mit den Worten: Mein Vater stahl meines Vaters Leben. Ich habe das seine getödtet. — Von der Braut hat man keine Spur.

Dresdner Polizeibericht vom 12. August. Ein ungarischer jüdischer Kaufmann, angeblich Eugen, auch Adolf Kornick, der ansieht, er komme im Auftrage der Firma Graf Tsakonißen die Aufsicht über die bei ihm im Jahre 1904 erbaute Weintrauben anzuweisen, hat in einem Falle einen hiesigen Geschäftsleute um 200 M. Betrug durch die Veruntreuung, das ihm dafür von dem Verwalter Adolf Klein in Babauß Weintrauben geliefert wurden. Geschäftsleute werden vor dem Betrüger gewarnt. Nicht ausgeschlossen ist, daß Kornick kein Treiben auch an anderen Orten treibt. Im gelrigen Polizeibericht muß es anstatt Klarich Karich heißen.

Dresdner Theater. Sonnabend den 13. August 1904. Opernhaus. (Mittag). Der fliegende Holländer. Große romantische Oper in drei Akten von N. Wagner. Anfang halb 8 Uhr. Schauspielhaus. (Mittag). Geht. Schauspieltheater. Geht. Schauspieltheater des Direktor Paul Linemann. Die 300 Tage. Schwan in drei Akten von Paul Gaudont und Robert Chardon, deutsch von K. Palm. Anfang halb 8 Uhr. Zentraltheater. Geht. Die Hochzeitnacht. Schwan in

bei Akten von B. de Costons und Pierre Reber. Zwei W. Novasport. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Wetterbericht von der Wetterkale an der Augustabruke am 12. August, mittags 12 Uhr. Barometer: 754. Veränderlich. Thermometer: +21 ° K. Thermometer: Min. +10, Max. +23. Anemometer: 62. Wasserstand der Elbe: -222 cm. Wasserwärme: 16 °.

Letzte Telegramme. Zur Intifikation in Grimmschen. Grimmschen. 12. August. Das Schliche Volkstheater im

Au Minwood vormittag wurde durch einen Gerichtsbeamten im Arbeiterbureau gewarnt, daß die Freilassung der Gens. Dacht und Schiller gegen Stellung einer Kaution in von 20000 Mark erfolgen werde.

Berlin, 12. August. Der Vorsitzende der Königsberger Kammer hat ein Strafverfahren gegen Unbekannt wegen eines Vorwärts gemachten Mitteilung über die Zusammenkunft in Strafkammer eingeleitet und den Redakteur Götter von Berghelm zum Anwalt bestellt, um ihn als Zeugen zu vernichten. Götter jeitliche Anklage verweigerte, wurde vom Anwalt für Strafe von 20 M. verhängt. Ein neuer Termin ist auf den 20. angelegt worden.

Hafsa, 12. August. Das russische Post Arthur-Geschworen auf der Höhe von Platinka gehen worden. Es befindet sich auf Flucht nach Wladivostok.

Tokio, 12. August. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist großer Teil des russischen Post Arthur-Geschworen entfallen. Wo viele Schiffe sich jetzt befinden, ist bisher unbekannt. Die japanische Handelsflotte ist deswegen bis auf weiteres eingekerkert.

Paojang, 12. August. Das Gros der russischen Armee ist nach Wladivostok zurück, wo bedeutende Streitkräfte konzentriert. Man erwartet einen Gegenangriff der Japaner. — Russische rüchten zufolge haben die Japaner bei Paojang acht Divisionen. Divisionen operieren in der Nähe der russischen Armee.

Die unbegrenzte Dauerhaftigkeit

unserer Fabrikate resultiert in der Tatsache, dass in unseren Werken erste Fachleute in Verbindung mit 800 technischen Maschinen modernster Konstruktion das Naturprodukt Leder so vollendet sachgemäß verarbeitet, wie es eine hohe Stabilität in der Herstellung guter Schuhwaren erfordert. Diesen Zielen stets voran haben auch zu der Möglichkeit geführt, trotz unserer unerreich billigen Preise, in Bezug auf Eleganz u. bequemere Passform allen zeitgemässen Ansprüchen unserer verehrlichen Kundschaft gerecht zu werden, so dass die unseren Fabrikaten anhaftende Vollendung eine Errungenschaft unserer Fabrikation bildet.

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste Schuhwarenfabrik
Burg bei Magdeburg.

Geschäftshaus in Dresden:
König-Johannstrasse 21.



- Ausserordentlich bewährt haben sich unsere:
- Kerren-Zugstiefel**
Wichsleder, sehr haltbar. M. 5,25
 - Kerren-Schnürschuhe**
braun u. rot, beliebter Sommerschuh M. 5,75
 - Kerren-Schnürstiefel**
Wichsleder, Strapazierstiefel . . . M. 5,50
 - Damen-Knopf- und Schnürstiefel**
rot und braun, sehr praktisch. . . M. 5,25
 - Damen-Knopf- und Schnür- und Spangenschuhe**
braun und rot Leder. M. 3,75
 - Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel**
braun u. rot, sehr schön 25-26 27-30 31-35
M. 2,00 3,70 4,50
 - Mädchen-Spangenschuhe**
rot und braun, elegant 25-26 27-30 31-35
M. 2,40 2,80 3,20
- Extrastarke Schuhwaren für kleine Wildfüße.**
- Spezialität:
Rationelle Kinder-Fussbekleidungen.

Gib dir nur keine Mühe,
Die Hof zerreißt du nie!
Man erhält sie nur, gib acht!

Bei **A. Plowitz**
Ziegelstraße 8

Pauls Gasthof
Zschiedge b. Burgk.
Schöner Ausflugsort.
Freundliche Lokalitäten.
Höll. u. w. w. w. w. w.
Garten.

Jederzeit gute Unterhaltung.
H. Speisen und Getränke.
Um gütige Berücksichtigung bitten
Rudolf Paul und Frau.

Meine Uhr

geht nicht mehr! Wo soll ich sie hinbringen? In das renommierte Uhren-Geschäft von **H. Lorenz, Schöffergasse 4**, wo man alle Arten Uhren gut, schnell und billig repariert. Preisangabe sofort. Neue Uhren billigt bei 2 Jahre Garantie.

Bürger-Kasino, 25 Grossa Brüdergasse 25

GROSSE
Internationale Konzert-Hallen
Täglich Konzert

Frühkonzert - Konzert von 12 bis 2 Uhr.
Abend-Konzert von 7 bis 11 Uhr.

Wichtigste empfehle meine in 1. und 2. Klasse befindlichen
Säle zur Abhaltung von Familienfesten, Geselschaften etc.
Menu schon von **1,50 M. an.**

NB. Vereinszimmer, 20 bis 300 Personen lassend, sind noch einige Tage in der Woche frei.
Ergebenst **Cl. Fischer.**

Schuhwaren

Gediegenste Güter für Herren, Damen u. Kinder billigt bei **H. Nicolai, Kleine Kirchgasse.**

Männer-

- Hemden in Barheit 1.00-2.50
- do. „ Normal 0.80-4.00
- do. „ reis . . . 1.10-2.50
- Unterhosen . . . 0.80-4.00
- Unterjacken . . . 0.90-2.50
- Aermelwesten . . 1.50-9.50
- Socken 0.25-1.20
- do. handgefertigt. 1.50

Ernst Klar
Alliengasse 25, Eing. Jalenbiuentz

Einkauf u. Tausch
von Musikinstrumenten jeder Art, auch wenn besch. zersch. u. zertr.

Friebel.

Deubener Hof
H. Heisenfelder in 1/2, Dr. Wären sowie diverse andere Tiere.
Norden Sonnabend Stamm: Schweineköcher u. Klöße.
Bek. Pulmass und Frau.
Vöbtau, Deubenerstr. 5.

Parteigenossen!

Kauft Schuhwaren alle beim Gure Benossen
Michel, Rosenstr. 3. 2. Haus
vom Freibergplatz. Da kauft
man wie bekannt gut und billig.

Für die Hälfte Geld!

Das Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft
J. Geller, Dresden-A., Marschallstr. 38, Ecke Gerichtsstr., verkauft von heute ab bis Montag den 15. August sämtliche auf Lager vorhandenen Waren

Für die Hälfte Geld!

Kein unlauterer Wettbewerb, sondern Tatsache, und diene folgendes zur gefälliger Orientierung:

Herren-Arbeitswesten.	von 1.25 M. an, jetzt die Hälfte
„ Arbeitsblusen	0.98 „ „ „ „
„ Arbeitshosen (Cord)	1.75 „ „ „ „
„ Sommer-Joppen	1.25 „ „ „ „
„ Laster-Jackets	2.50 „ „ „ „
„ Washosen	1.75 „ „ „ „
„ Stoffhosen	3.75 „ „ „ „
„ Stoffanzüge (Jackettfuss.) . .	15.00 „ „ „ „
„ Sommerpaletots	15.00 „ „ „ „
„ Rock- u. Gehrockanzüge . . .	38.00 „ „ „ „
„ Stoff westen	2.25 „ „ „ „

Burschen- und Knaben-Stoffanzüge, -Stoff- und -Washosen
jetzt die Hälfte.

Ich erlaube mir, nochmals darauf aufmerksam zu machen, dass diese ausserordentliche Offerte nur bis mit Montag den 15. August Gültigkeit hat und die Ware nur gegen Vorlegung dieses Inserates für die Hälfte des Preises verabfolgt wird.

J. Geller

Dresden-A., Marschallstr. 38, Ecke Gerichtsstr.

Gründe, Krogen, Eingaben, Rat etc. Ein gr. Schlafzimmer bei 10 Zimmermann, Torgauerstr. 30. Fern. Ziliengasse 16, Hk. 2., Wäre.

2
Kz. 186.
Ein Hanfse
Der Robilian
Kriegsgerichtlich
erschossen
haben sollte.
Der Ankläger,
der Soldat
Liguonow,
wurde später
von Genossen
händen begnadigt,
und um sich sein
Gewissen zu
erleichtern,
nahm er die
junge Tochter
des Erschossenen,
Anna, zu sich.
In diesem
Jahre kehrte
der Sohn des
Liguonow, ein
Seemann, zurück.
Nach 15 Jahren
sah er zum
ersten Male
das junge
Mädchen
wieder, und er
verliebte sich
in das hübsche
Kind. Er ward
um sie, und zum
Schluss willigte
sie ein.
Neulich
Sonnabend
fand die
Hochzeit
statt.
Am Sonntag
früh fand man
den Bräutigam
mit einem
Messer in der
Brust tot im
Bett.
Auf dem Tisch
lag ein
Papier mit
den Worten:
Mein Vater
stahl meines
Vaters Leben.
Ich habe das
seine getödtet.
— Von der
Braut hat man
keine Spur.

Briefkasten.
 R. F. 6. Es gibt mehrere Solistiae. Wegen Aufnahme hat man sich an den Stadtrat zu wenden.
 R. R. Das Gedicht, das Sie uns senden, schließt mit der Strope:
 Du siehst aus dicken
 Märchenzeilen das es nicht wahr,
 Doch weiten soll.

Es sind die Märchen
 trübsel tiefen Träumen
 Ein Quell aus den die Wahrheit quillt.
 Können Sie die Wahrheit ruhig weiter ansetzen, aber dichten Sie
 um Himmelswillen nie mehr. Verleihen Sie wenigstens aus damit.
 Als abkündigendes Beispiel verschickend wir eine kleine Dosis Trauer-
 schmerze an das „Gebilde“.
 D. R. Ja, in nächster Zeit in Dresden. Näheres ist uns nicht
 bekannt.

Abonnet Altstrasse. 1. Durch eine unter Knabe bei
 und Tages eigenhändig gedruckte und unterzeichnete
 Erklärung. (S. 2231 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). 2. Die
 die Hälfte, das übrige Mutter und Gelehrter.
 W. S. Erlauben Sie auf dem ersten besten Patent
 Wir können und um solche Dinge nicht kümmern.

3. Klasse 146. G. S. Landes-Lotterie.
 Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 240
 gezogen worden. (Das Gewinne der Kl. 146. — Nacht und verbleiben.)
 Ziehung am 11. August 1904.

50000 Nr. 80000 Alexander Döfel, Dresden.
 40000 Nr. 45429 Hermann Döfel, Dresden.
 20000 Nr. 2173 Albert Döfel, Dresden.
 10000 Nr. 67575 Friedrich Döfel, Glatz i. S.

0114 757 630 985 542 (300) 390 502 555 617 214 43 62
 964 (1000) 378 271 (300) 955 115 1780 977 402 144 (1000)
 563 974 474 707 (600) 918 178 661 139 (500) 286 2489 43
 452 727 386 733 816 (500) 175 (20000) 334 833 3888 69
 311 325 489 453 464 174 448 173 501 517 884 577 744 658
 225 4870 364 983 687 499 779 812 742 12 484 (300) 137
 (300) 695 5203 661 147 93 135 (3000) 886 75 322 911 727
 202 790 6571 926 628 863 573 467 772 556 691 838 814
 312 131 923 403 572 7416 132 481 142 189 531 965 514
 373 86 8064 829 522 (300) 382 776 966 (500) 53 860 321
 392 486 94 (300) 670 484 899 1632 281 351 744 121 389
 625 399 222 661 838 408 188 442 56 32 122 328 618 540
 306 (300) 370 (300)

Aufsehen erregender Saison-Ausverkauf

Preisermässigung 25 bis 50%

Ein Posten Herren-Anzüge

garantiert fehlerfrei
 früherer Preis 18 bis 60 Mark
 jetzt nur **13.75 bis 40 Mark.**

Ein Posten Knaben-Anzüge

reizende Fassons
 früherer Preis 4 bis 20 Mark
 jetzt nur **3 bis 13 Mark.**

Ausserdem sämtliche Sommer-Artikel wie:
 Küstre- u. Keinen-Sakkos, Kodex- u. Keinen-Foppen,
 Wasch-Anzüge, Blusen usw.
bedeutend billiger.

L. Grossmann

Wettinerstr., Ecke Zwingerstr., im Hotel Wettin.

Wer sieht schon jetzt
 seinen
Winter-Anzug

oder
Paletot
 aussieht

zahlt nur **2 Mark** an.
 Näheres
 im ältesten, als **reell** und **billig**
 bekannten
Kredit-Haus
S. Sachs
 Neumarkt 11.

Teure Butter



brauchen Sie nicht zu kaufen.
 Vollwertiger Ersatz ist „**Vitello**“,
 denn nur Vitello hat alle Vorzüge
 der Butter und ist doch **40 Prozent**
billiger wie diese.
Vitello unterscheidet sich von allen
 Margarinearten dadurch, dass ihre Her-
 stellung mit frischem Eigelb, Milch
 und Sahne gesetzlich geschützt ist.

Stets frisch überall zu erhalten. Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke.

Kräftige dein Herz Apfiol!

trinke

es ist das neueste, beifolksamste, naturreine, alkoholfreie Apfielgewürz.
 Unter dauernder Kontrolle eines haal. gepr. Nahrungsmittelchemikers.

**Kinderwagen
 • Sportwagen •**
 auf Teilzahlung.
 Anzahlung von 5 R. an, Abzahlung Woche von 1 R. an
Karl Klingler
 Marschallstrasse 1. 1.

Parasiten-Seife Kopfläuse nebst Bru

H. C. Spiess, Nürnberg. Der Schwaben unabh. ebenso den
 Dr. Robert, Victoria-Strasse; Rudolf Kretschol, Dresden
 Amalienstr. 4; Paul Kirio, Berlin; Dreyer, Genua
 Schöterstr. 6; Ernst Dreier, Dresden; Dresden; Leipzig.